

**Sezessionspfeile**  
In Halle monatlich bei zweimaliger  
Anzahlung 1.20 Mark, vierteljährlich  
2.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark  
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im an-  
deren Zeitungs-Verzeichnisse unter  
"Saale-Zeitung" eingetragen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Genehmigung  
"Saale-Zeitung" gestattet.  
Vertrieb der Saale-Zeitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Besondere-Abteilung Nr. 1153  
Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4069.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 7 spätmorgens Kolonnenzeile  
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-  
net und in weiteren Spaltenstellen an-  
genommen. Reklamen die Seite 1 bis  
Schluss der Anzeigen-Annahme  
vermehrt um 11 Pf. für die Gemein-  
schaften oberhalb 0.10 Pf. für die Gemein-  
schaften von Anzeigenaufträgen, sonst  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erscheinet täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Vertheilungs-  
stelle: Halle, Dr. Braunstraße 17.  
Neben-Vertheilungsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 490.

Halle, Donnerstag, den 18. Oktober

1917.

## Die Beute von Oesfel:

10000 Gefangene; 50 Geschütze erbeutet. — Seegefecht im Moonfunde.

### Zwischen Revolution und Offensive.

Von der italienischen Grenze meldet unser H. L. Mit-  
arbeiter:  
Vielleicht hat Cadorna, wenn diese Zeilen in Druck  
gehen, seine zwölfte Italo-Offensive schon begonnen. Er  
will durchaus das Duzend vollenden, sollte es was es wolle.  
Es ist der Kampf um Triest auch der Kampf gegen die Revo-  
lution. Nach der Säge des Vreles wird erst nicht gefragt.  
Es soll die unüberwundlichste Offensive Italiens sein,  
weshalb ihre Bestimmung. Sie haben keine Zweifel über  
glauben wichtigsten keine Zweifel haben zu können, daß die  
letzte auch die unbedingte herrliche sein werde. Italien, so  
behaupten sie weiter, wird diesmal nicht allein sein, sondern  
mit französischen und belgischen Truppen — nach anderer  
Besatz aus einigen amerikanischen Bataillonen — im  
bundesbrüderlichen Verein die Fahne der Entente hoch-  
halten und sie auf den Jinnen von Triest als Wappzeichen  
des nunmehr ganz gewiß unaufhaltsamen Sieges auf-  
pflanzen. Die zwölfte Offensive soll den entscheidenden  
militärischen Wendepunkt in dem großen Drama bilden und  
den Schicksal desselben eintreten. Rom Siden her, von der  
Adria aus würde alsdann der Blut der Mittelmeeres ge-  
sprengt werden.

In Mailand gibt es eine ganze Menge Phantasten, die  
tatsächlich glauben, Cadorna würde es diesmal ganz  
bestimmt schaffen. Die Erwartung ist daher enorm. Aber  
selbst rüchtern Italiener, die ich Tag für Tag spreche, er-  
klären, daß vom Ausgang dieser Offensive Leben oder Tod  
des Kaiserreichs Italiens abhängt und daß die hochgradige  
Spannung durchaus berechtigt wäre. Sehr viele behaupten  
eben sogar soweit, zu erklären, daß das Schicksal Italiens  
auch dann schon entschieden wäre, falls Cadorna im letzten  
Augenblick von der Einstellung des militärischen Unter-  
nehmens Abstand nähme. Das würde denn als Zeichen der  
zu weit vorgeschrittenen innerpolitischen Zerrüttung aus-  
sagen sein, die keine Umsichten auf einen Erfolg neuer mili-  
tärlicher Aktionen mehr gestatte. Auf alle Fälle ist man  
für die Unternehmen bis auf die letzten Einzelheiten  
vorbereitet. Es fehlt nur noch das Zeichen zu seinem Beginn.  
Und das soll von Rom aus gegeben werden durch  
Herrn Beolati, der diese militärische Begeleitungs für die  
Eröffnung der Kammer und die ersten Debatten notwendig  
braucht, die aus bekannten Gründen fürmlich einleiten und  
schon ihren Höhepunkt erreichen werden, wenn die Reden  
auf die Revolutionserscheinungen in Turin, Genoa, Neapel,  
Messina und Palermo kommen werden. Weiter hat im  
Kriegs Italiens nach keine Kammereröffnung ohne gleich-  
zeitige Offensivbewegung stattzufinden. Sollte von diesem  
Brauch in letzter Stunde abgewichen werden, so dürfen die  
Beser getrost annehmen, daß die Regie in Rom und im  
Hauptquartier nicht klappert. Es steht wirklich nicht gut um  
den Geist der Soldaten, die Cadorna nach Triest führen will.  
Es ist ein Wagnis fenderleichen, die Truppen, die nach  
unter dem trüben Eindruck der furkabarischen Greuelgesen  
während der blutigen Straßenkämpfe in den genannten  
Städten stehen, jetzt gegen den äußeren Feind führen zu  
wollen, nachdem die Regierung noch immer nicht mit Hilfe  
englischer und französischer Bataillone des inneren Feindes  
Herr geworden ist. Es grenzt an Wahnsinn, eine Offensive  
mit Regimentern zu unternehmen, deren Mannschaften ent-  
weder bereits offen gemeutert haben oder es im Stillen mit  
den Neutrerern halten. Aber die verzweifelte Lage wird  
schließlich keine andere Wahl mehr lassen. Wie ich höre,  
bildet man sich in Wien ein, die englische Artillerie, die in  
seiner unbegrenzter Zahl hinuntergeschickt worden ist, würde  
den Anfangserfolg sichern und zur Hebung des Geistes der  
italienischen Truppen beitragen.

Man hat nämlich die Jurost Platz gegriffen, daß der  
Feind dem Angriff zuwiderkommen könnte. Jeder Italiener,  
der ein die Grenze kommt, überhäuft uns mit Fragen: Haben  
Sie gehört, ist es wahr, ist es möglich, daß die Oesterreicher  
zum großen Schloge ausweichen könnten, bevor wir fertig da-  
stünden? In großen Scharen sind Agenten losgeschickt wor-  
den, um Einzelheiten über die Pläne des Feindes einzu-  
holen. Auf diese Weise erfahren wir, daß das Volk die  
Siegeshoffnungen der Kriegstreiber durchaus nicht zu teilen  
vermag. Es kennt eben nur zu gut den Geist der Soldaten,  
kennt die blutenden Wunden Italiens und hat jedes Ver-  
trauen zu den Offizieren verloren. Es ist von einem  
grenzenlosen Maß gegen die Führer, die die Soldaten abzu-  
meln auf die Schlachtfelder schleppen wollen, besetzt und wartet  
in unzufolge Gärung auf den Augenblick ihrer blutigen  
Rache und Vergeltung. Die Regierung hat, um der wach-  
senden Aufbruchbewegung Herr zu werden, die bestehenden  
Verfahrensmaßnahmen auf der Bahn und Volk noch künstlich  
erhöht, so daß ganze Teile des Landes, zahlreiche größere  
Städte, vor allem der Süden und die Inseln Sizilien und  
Sardinien oft wochenlang vollkommen abgeschnitten von  
der Außenwelt daliegen. Diese Isolierung soll auch eine Be-  
stärkung der revolutionären Bewegung für ihre Vergehen  
darstellen. In Wirklichkeit aber stellt diese harte Maßnahme

### Amlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der ständischen Front war auch gestern  
der Feuerkampf stark, besonders in den Abend- und heutigen  
Morgentunden war das Feuer im Soutbouster Wald und  
südlich von Passchendaele gesteigert.

Bei Bransbant morgens vorstoßende starke Erkundungs-  
abteilungen wurden zurückgeworfen.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe, sowie  
südlich von St. Quentin nahm bei Dorfgeschichten auch die  
Feuertätigkeit zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Goissons hat sich die seit Tagen lebhaft  
Kampftätigkeit zur Artilleriegeschlocht entwickelt, die seit  
gestern früh vom Mittelgrund bis Braye mit nur kurzen  
Pausen andauert. Auch die Batterien der Nachbarschaft be-  
teiligen sich am Feuerkampf.

Von der Aisne bis auf das Ostufer der Maas nahm in  
vielen Teilen der Front das Feuer gleichfalls erheblich zu.

An der Nordostfront von Verdun liehen zu frühem  
Sandbereich gestern morgens heftige Sturmtruppen bei Höhe  
344 östlich von Smognoing in die französischen Gräben vor,  
zerstörten fünf große Unterstände und führten die Besatzung,  
soweit sie nicht im Rückzuge ist, gefangen zurück.

Abends machte der Feind zwei Gegenangriffe gegen die  
genannten Grabenlinie; beide Male wurde er zurückge-  
wiesen.

Im Ganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Ab-  
schießen gebracht. In Erinnerung eines Hegerangriffes  
auf Frankfurt a. M. wurde gestern erneut Nansen mit Bom-  
ben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Sichtung der auf Oesfel gemachten Beute hatte bisher  
folgendes Ergebnis: 10000 Gefangene von zwei russischen  
Divisionen. Nach Moon sind nur wenige hundert Mann ent-  
kommen.

50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Artillerie-  
und einige Feldbatterien. Zahlreiche Waffen und sonstiges  
Kriegsgüter.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minen-  
felder des Rigaer Meerbusens bis zum Südausgang des  
großen Meerbusens vor, wobei sich etwa 20 russische  
Kriegsschiffe nach kurzer Gefecht zurückzogen.

Die russischen Batterien bei Woi auf Moon und bei Werber  
an der ostländischen Küste wurden zum Schweigen ge-  
bracht.

Andere unserer Flottenbesatzungen liegen im Ostteil der  
Kasow-Wiel und Iperen die Durchfahrt nach Belten.

Zwischen Düna und Donau außer einigen verzelebigen  
Vorposten russischer Aufklärer keine größeren Kampfhand-  
lungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Rubendorff.

### 16000 Tonnen.

Berlin, 17. Oktober. (Amlichs.) Auf dem Nordsee-  
kriegsschauplatz wurde durch die Tätigkeit unserer  
U-Boote wiederum

16000 Tonne-Registertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der  
französische Segler „Acqueline“ (2889 Tonn), sowie der bel-  
gische Dampfer „Berrier“ (1759 Tonn) mit Wetterradnau,  
ferner ein unbekannter englischer Segler mit Kössen nach  
England. Außerdem wurde in der Nähe der irischen Küste  
der bespannte englische Dampfer „Petersham“ (3381 Tonn)  
torpediert, der jedoch mit schwerer Schlagseite noch auf  
Strand gefloht werden konnte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

haner, Kerikale haben sich gegen das Leben Italiens ver-  
schoren. Sie bilden die Mehrheit des Volkes und seiner  
Parteien. Sie haben im Kampf gegen die Patrioten die  
Ueberhand gewonnen. Der innere Feind hat dem äußeren  
die Hand gereicht. Daher die große Gefahr des Unterganges  
Italiens.“ Italien würde liegen, wenn es nicht den Feind  
auch im Hause hätte. Man kennt die Melodie, den Ursprung  
der Lösung, die die Kriegstreiber jetzt in der Stunde der un-  
abwendbaren Gefahr ausgehen haben.

Der Oberster dürfte das entscheidende Wort über das  
Schicksal Italiens sprechen.

### Seihe Kämpfe an der Alpenfront.

T. U. Berlin, 18. Okt. Aus dem Kriegspropaganda-  
amt wird dem „S. Z.“ berichtet: An Südtirol und Kärnten ziehen  
die Italiener große Truppenmassen und starke Artillerie,  
darunter englische, zusammen. Im Westen „Schmitt“, im  
Raibgebiet, auf dem Coltriamassivo und an vielen Stellen  
der Kärntner Front kam es zu heftigen Artilleriegefechten.  
Der größte Kraftaufwand des Gegners konzentriert sich auf  
den Dolmeiner Bridentopf und das ganze Dolmeiner Becken.  
Die österreichisch-ungarischen Truppen erwidern entsprechend  
kräftig. Weiter südlich führt das Bestreben der Italiener,  
das Glatzpaaner-Tal zu erreichen, zu heftigen Kämpfen auf  
der Hochfläche von Sainizza-Bellungel. Auf den Südtiroler  
Bergen machte sich eine Kälte von 18 Grad fühlbar.

### Die Mehrheitsparteien und der Reichskanzler.

Die Mißtrauensentklärung.

Nach dem „Tag“ seien Ende voriger Woche „die Abge-  
ordneten Stresemann, Trimborn, v. Bamer und Ebert von  
ihren Fraktionen beauftragt worden, dem Kanzler das Miß-  
trauen der Fraktionen auszusprechen.“ Die Abgeordneten  
Stresemann, Trimborn und Ebert haben sich dieses Auf-  
trages infolge der Abreise des Kanzlers nach Kurland zu-  
nächst nicht entledigen können. Abgeordneter v. Bamer da-  
gegen konnte ihn noch erreichen. Der Kanzler mag bei dieser  
Gelegenheit vielleicht geäußert haben, daß er an der Perion  
Helfersichs nicht unter allen Umständen liebe; aus solchen  
Worten konnte wohl der Schluß gezogen werden, daß er be-  
reitet wäre, den nach Reichstag eben beurlaubten Beiden des  
Reichskanzlers, sei es Herr v. Bamer, sei es einem anderen  
Führer der Mehrheitsparteien, anzuweitern.

Nach unseren Informationen unter allerdings ursprüng-  
lich ein gemeinamer Schritt der Mehrheitsparteien beim  
Reichstag geplant, ist dann aber nicht zur Ausführung  
gekommen. Nur der Abgeordnete v. Bamer hat dem Reichs-  
kanzler im Namen der fortschrittlichen Fraktion eine  
entsprechende Erklärung abgegeben. Die Sozialdemokratie  
hatte vor dem ja schon durch das Mißtrauensvotum im Reichs-  
tag ihre Stellungnahme charakterisiert.

Die nationalliberale „Berl. Wörtern-Ztg.“ schreibt dazu:  
Wir glauben nicht, daß die anderen Parteiführer die  
ja nun voraussichtlich den Reichstag in den nächsten  
Tagen auflösen werden, ihm etwas anderes neben Bamer  
und raten können, als was ihm Herr von Bamer ratet. Die  
Krisis bleibt also bestehen und die nächsten Tage müßten die  
Lösung bringen.

Dah auch der nationalliberale Parteiführer Dr. Grose-  
mann sich unter den Abgeordneten befindet, die zum Kanzler  
in dieser Sache entsetzt wurden, bekräftigt unsere Be-  
urteilung von dem engeren Anstich der nationalliberalen  
Reichstagsfraktion an die Mehrheit des Hauses.

Der „S. Z.“ glaubt zur inneren Lage noch authentischer  
feststellen zu können, daß unmittelbar nach der Rückkehr des  
Kaisers dem Monarchen über die politischen Vorbedin-  
nisse der letzten Zeit Vortrag gehalten und die Frage der  
Veränderungen in den höchsten Reichsämtern  
dann entschieden werden würde.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Intimitäten aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Aus dem Abgeordnetenhaus wird uns geschrieben:  
Die rüchliche, lauliche Besetzung des Abgeordneten über die  
Bereitschaft der Vermählung in der Wittwenschaft des preu-  
sischen Abgeordnetenhauses interessierte in erster Linie die zahl-  
reichen Vermählungsbeamten unter den Volkstoten. Aber auch  
von ihnen umbrängte nur ein Teil die Rednertribüne während  
der Darlegungen der Parteirepeter. Die Mehrheit der Ab-  
geordneten plauderte in ungenossenen Gruppen über unterhal-  
tendere Dinge. Der neue Minister des Innern, Dr. Drems-  
ler, als fluger Redner dem Hause schon länger in seiner schä-  
nlichen

von Eigenschaft als Unterstaatssekretär des Innenministeriums bekannt und vertraut ist, wurde auf seine polizeiliche Prüfung hin lobend besprochen. Er wird der Minister der preussischen Justizreform werden, vorausgesetzt, daß nicht demnächst eine neue große Krise oberhalb jenseitiger Veränderungen in hohen Regierungskreisen bringt. Es wird berichtet, daß Herr Dreus wirklich mit dem Herzen bei dieser Reformarbeit liebt, sich auch sehr entschlossen jetzt schon für sie einsetzt, aber unerwartet zahlreiche und harte Widerstände gefunden habe und täglich neue finde. Nicht nur die Rechtsparthei widerstrebt — auf der großen gemeinsamen Präliminierung der Verfassungsentwurf hat am letzten Sonntag (siehe Nr. 4) A. K. v. d. R. Dr. B. a. g. e. r. und F. a. h. l. für die Wahlformeln eingetreten, alle andere dagegen —, sondern auch im Staatsministerium ist noch keineswegs Einigkeit vorhanden. Infolgedessen nötig geworden neue Erhebungen bezüglichen nun die letzten Entscheidungen, so daß die Einbringung der Vorlage wahrscheinlich zu dem zuerst in Aussicht genommenen Termin „Anfang November“ noch nicht möglich sein werde. Man erzählt auch von neuen Besprechungen über die Fidei-Commissarvorlage, für welche der neue Justizminister des Innern, Dr. S. p. o. h. n., lebhaftes Interesse bekunden soll, die aber vor der ersten Befugnis der Reichsverordnungen das Landtagsspielraum kaum befähigen dürfte. Schließlich wurde auch der neueste „Fall Traub“ lobend erwähnt und der jüngste Wille des Hauses, je nach der Parzellierung der Plaudernden heftig getadelt oder eifrig gelobt. Darüber erreichte denn die Sitzung, die mit der Wahl des nationalliberalen Abgeordneten G. o. n. a. n. zum zweiten Vizepräsidenten begannen heute, ihr Ende, die Mitglieder des Reichstages eilte der eben erst verlassenen Heimat frohgemut wieder zu.

### Sitzung vom 17. Oktober 1917.

Am Regierungstische: Dr. Dreus.  
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Das erste das Ansehen des verstorbenen Abg. Meißner (Mitte) durch Abgehen von den Plätzen.  
Zum zweiten Vizepräsidenten wurde anstelle des früheren Abg. Dr. v. Krause der Abg. Dr. Lehmann (Links) durch Zufall einstimmig gewählt.

Es folgte die erste Beratung des G. E. über Ermächtigung des Staatsministeriums zu Maßnahmen, betreffend die Vereinfachung der Verwaltung.

Minister des Innern Dr. Dreus: Bei Beginn des Krieges konnten wir nicht übersehen, in welchem Umfange auch unsere Beamtenkraft an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen würde, welche gewaltigen neuen Aufgaben an die Verwaltung herantreten würden. Alle Beamten, sowohl diejenige, die für das Vaterland gekämpft haben, als auch die im Heimatdienst zurückgebliebenen, haben in außerordentlicher Arbeit ihre Pflicht getan. (Lebhafter Beifall.) Soweit es möglich war, sind schon im ganzen Verwaltungsapparat Erleichterungen durchgeführt worden, eine ganze Menge von Beamten und Zusammenstellungen, die früher für nötig gehalten wurden, sind bereits weggelassen von der Notwendigkeit der Zeit, weggelassen für die Dauer. Natürlich müssen die Rechtsansprüche des Volkes genauhaft gewahrt werden, aber wir müssen doch die Vorschriften, die einen so großen Beamtenapparat erfordern, vereinfachen. Wir müssen dafür sorgen, daß weniger Beamten erforderlich sind. Es liegt in unserem Bestreben ein außerordentlich hoher Grad, der am Geringsten festhält. Das ist eine ganz neue Aufgabe, aber auch ein Hindernis für zeitweilige Reformen. Wir müssen unseren Beamtenapparat dadurch verringern, daß wir verhindern, die an derselben Sache zu arbeiten haben, zusammenzulegen. Wir müssen auch die materielle Arbeit der Be-

höden verringern. Wir haben in Preußen zwei große Reformen gehabt, die erste brachte uns die Selbstverwaltung, die zweite die Reichsverfassung, beide erreichte noch als wirklich große Reformen an. Der Minister wird sich heute im einzelnen auf die Grundzüge hin, von denen die allgemeine Verwaltungsreform ausmacht und daß schließlich für die Vorlage um die wohlwollende Prüfung des Hauses.

Abg. v. Pöhlmann (Mitte): Für die hohe Anerkennung, die der Minister für die Tätigkeit und die Ausführung der Beamten in diesem Kriege lobend beifand, können wir ihm nur dankbar sein. Die Grundzüge, welche der Minister für die Ausführung der großen Verwaltungsreform vorgezeichnet hat, werden auf den Reichstag mit großer Freude angenommen. Wir werden mitteilen, das Ziel zu erreichen, daß Preußen eine bessere, weniger komplizierte und kostspieligere Verwaltung erhält. Der heute zur Beratung stehende Entwurf soll wohl eine praktische Probe sein für das, was sich später ausführen wird. Wir beantragen Vereinfachung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Der Titel der Vorlage „Vereinfachung der Verwaltung“ hat so etwas Bedrückendes. Der Entwurf ist nicht ohne weiteres zu ändern. Wir haben sehr eine Vereinfachung wie nie zuvor. Die Zusammenlegung der Kreis-, Bezirks- und Provinzialbehörden beruht auf besondern Erwägungen und ihrer Mittelverteilung sollte nicht ohne weiteres mit Rücksicht auf eine vereinfachte Verwaltung geändert werden.

Abg. v. S. (Mitte): Meine politischen Freunde stimmen der Tendenz der Vorlage zu, die Vereinfachung zu vereinfachen und zu vereinfachen, haben aber lebhaftes Bedenken, inwieweit sie die bestehenden Rechtsansprüche einschränken will. Die Beamten verdienen für ihre Aristokratie einen Dank. Dies alles in hervorzuheben, was von den Gemeindefunktionen, gerade den Gemeinden sind durch den Krieg insbesondere durch die Ernährungs- und Versorgungsfragen sehr große Lasten übertragen worden. Diese Punkte der Vorlage bedürfen einer sorgfältigen Prüfung in der Kommission.

Abg. Dr. v. K. (Mitte): Wir haben heute schon eine Vereinfachung der Verwaltungsorganisation innewerkelt. In der Vorlage ist eine ganze Reihe sehr verständiger Reformen enthalten. Nur vor einer Überlegung möchte ich warnen, daß die Vorlage eine erhebliche Entlastung der Arbeit für die Beamten zur Folge haben würde. Wir sind dem Minister ganz außerordentlich dankbar dafür, daß er uns heute wertvolle Aufschlüsse über die Grundzüge der Verwaltungsreform gegeben hat. Wir sehen jetzt schon klarer als bisher. Wir möchten wünschen, daß die große demokratische Welle, die jetzt überall heranströmt, sich nicht in erster Linie an den preussischen Beamtenkörper und dessen Traditionen richtet, sondern daß diesem sein bisheriger Charakter schenkt bleibt. Es gibt nur eine Lösung, die das Ende der Kräfte bedeuten würde, das ist die Entwicklung der Technik, jeder andere Weg wird verfallend bleiben. Auch der Verwaltungsapparat wird sich dieser wichtigsten Aufgabe widmen müssen, die Wehrfähigkeit des Landes zu sichern und zu fördern. Unsere Beamten haben in jeder Stellung Hervorragendes geleistet. Götterlichkeit wird dies für den Nachwuchs ein leuchtendes Vorbild sein. Es gilt vor allen Dingen einen Nachwuchs zu erziehen, der einer höheren Ebene würdig sein wird. Wir haben Beamten, die aus äußerster Verantwortlichkeit und heiter, straffer Disziplin. (Beifall)

Abg. G. (Mitte): Die demokratische Welle wendet sich nicht gegen unser Beamtentum, von dem gerade ein großer Teil fortgeschrittenen Idealen blickt unter Aufopferung seiner Zeit und trotz vieler Verleugungen. Wir

möchten unser Beamtentum nicht mehr so managen, wenn wir den Anstandungen buldigen, daß ein solches Kriegslid nicht zu wiederholen braucht, dann wissen wir uns einig, nicht nur mit der großen Mehrheit des Volkes, sondern auch mit den höchsten Spitzen. Wir wollen unter Teufelstun dazu erziehen, daß es in Zeiten des Friedens unsere Kultur zur möglichst erfolgreichen Entwicklung bringen kann. Die gegen die Vorlage geäußerten Bedenken teilen auch wir. Wir müssen in den Grundrissen des Reichstages festhalten und dürfen kein Präjudiz schaffen. Gegen die Vereinfachung der Mittelglieder der Verwaltungsstruktur haben wir ebenfalls lebhaftes Bedenken. Große Bedenken haben wir auch gegen den Vorbehalt, durch ihn kann vielleicht die Arbeit vermindert werden. Aber früher war der Vorbehalt von dem Bericht zu fassen, heute für der Fortwähren allein darüber zu entscheiden haben. Sehr bedenklich ist auch, daß bei Klagen bis zu 100 Mark es keine weitere Instanz geben soll. Ich erkenne an, daß der Minister offenbar beabsichtigt, eine großzügige Verwaltungsreform zu bewirken. Wir sind unter keinen Umständen gewillt, die Grundrissen des Verwaltungsrechts irgendwie antasten zu lassen.

Abg. K. (Mitte): Die Tendenz der Vorlage billigen wir, eine Vereinfachung der Verwaltung muß angestrebt werden. Der Entwurf sieht sehr formlos und unbedeutend aus, hängt nur über in seinen Geist wieder ein, so erwidert man über den ungeschönen Umfang des Gebiets, für welches die Regierung eine Vollkommodat verlannt. Mit Recht hat man den § 1 die vollständige Auslieferung des ganzen preussischen Verwaltungsrechts an das Staatsministerium genannt, denn nach dem davon noch übrig bleibt, ist unmöglich. Unsere Bedenken gegen die Vorlage bleiben also bestehen. Mit Rücksicht darauf sind wir einverstanden. Für seine Erklärung bezüglich der großen Verwaltungsreform sind wir dem Minister dankbar, wir haben sie mit großer Freude begrüßt und hoffen, daß diese Reform alsbald nach dem Kriege in Kraft gesetzt werden möge.

Abg. v. S. (Mitte): Die Reform, die hier gemacht werden soll, kommt 60 Jahre zu spät.  
Die Vorlage ging an eine Kommission von 14 Mitgliedern.  
Es folgte die Mittagspause.

Der Präsident teilte mit, daß der Einzug der Wahlrechtsvorlage vor Anfang November nicht zu erwarten sei; er wurde erwidert, Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung, die voraussichtlich nicht vor dem 6. November stattfinden wird, schriftlich festzusetzen.  
Sitzung um 11 Uhr.

## Das Wartburgfest 1817 als Vorläufer der nationalen Bewegung in Deutschland

Der Weltkrieg hat die deutsche Studentenschaft und den größten Teil der alten Herren zu den Fahnen gerufen, und nur ein kleiner Rest von Akademikern ist dahinein geblieben und befindet sich hinter der Front im neutralen Bereich. Da ist für tausende Feste und selbst für Einmütigkeiten im engeren Kreis keine rechte Raum vorhanden. In Friedenszeiten wären die jungen und alten Burgen in Scharen nach Eisenach gewandert, um sich an großen nationalen Zusammenkünften zu erheben; aber wie sich schon die Jahrhundertfeier der Gründung der Deutschen Burgenenschaft von 1915 im englischen Namen auf brüchigen Boden der einzelnen Hochschulfeste abspielte, so ist auch daran verzichtet worden, den zweiten großen Gedanktag, die Jahrhundertfeier des Wartburgfestes von 1817, gemeinsam in Thüringen feierlich wieder zu begehen. Das Studentenprogramm schränkt das Reisen auf das Fernostmögliche ein, und da ein Teil von wenigen Vertreterschaften den großen Tag kaum nennend geworden wäre, so hat man in vaterländischer Selbstbeschränkung von jeder größeren Feier auch in diesem Jahre abgesehen. Was die Geschichte mit ehernem Diktum aufgezeichnet hat von den großen Tagen von 1815 und 1817, ist ungeschrieben und genügt, die Herzen und Geister zu sammeln im Gedanken an jene große Zeit.

Die Gründung der Burgenenschaft bewirkte, wie die Verfassungsurkunde der Teutonischen Burgenenschaft besagt, dem Studententum jener Zeit einen tiefen, allförmigen Inhalt zu geben, Freiheit und Ehre als die Grundtriebe des Burgenlebens festsitzlich zu machen und auf deutschen Unternehmungen eine Einheit zu begründen, das lebendige Bewußtsein ins Leben zu rufen, daß alle Studenten mit Gemeingeist zu erfüllen seien, aus dem eine wertvolle und opferbereite Vaterlandsliebe sich entwickeln sollte. Es heißt wörtlich in der Verfassungsurkunde: „Während von dem Gedanken an ein gemeinsames Vaterland, die Erziehung von der heiligen Pflicht, die jedem Deutschen obliegt, auf Belohnung deutscher Art und deutschen Einnes hinzuwirken, hierdurch deutsche Kraft und Lust zu erwecken, mittels die vorige Ehre und Herrlichkeit unseres Volkes wieder fest zu gründen, und so es für immer gegen die schreckliche aller Gefahren, gegen fremde Unterjochung und Despotenmacht zu schützen, ist in jener eine Verbindung unter dem Namen einer Burgenenschaft begründet worden.“ Auch jetzt wieder, wo wir um Dasein und Zukunft des Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden ringen, sind diese Gedanken und Gefühle in der deutschen Studentenschaft lebendig; sie sind eben jetzt ein natürliches und unerwartetes Gemeintum aller geworden. Das war vor 100 Jahren noch nicht der Fall, und es ist das Verdienst der Burgenenschaft, diese Gedanken ins ganze Volk getragen und unter den innerlichen Dörfern hierher gelangt zu haben, bis durch alle Zerstörer und Mißgriffe der herr-

schenden Gewalten hindurch der nationale Gedanke sich stetig Bahn zu verhasen gesucht hat.

Die Deutschen waren vor 100 Jahren weisbürgertlich gegliedert und die großen Geister der Nation, die Heroen der Geschichte und Dichtkunst, waren von kräftigen und geliebtem Nationalgefühl oft sehr weit entfernt. Wenn nun auch jene jugendliche Bewegung der Burgenenschaft von der aufsteigenden gebildeten Schicht des Volkes getragen wurde, so hatte sie doch im Innern mit manchen Widersätzen und mit Uneinigkeit zu kämpfen. Von den Landsmannschaften, die sich vieler Orten erhalten hatten, dröhte ebenfalls Verdrängung und Zerstückelung der Kräfte. Viele Uneinigkeit und Zerstückelung zu überwinden, das war der praktische Inhalt des Wartburgfestes vom 1. Oktober 1817, das von der Teutonischen Burgenenschaft geplant und ins Werk gesetzt worden war. Es hatte an alle Hochschulen Erlaubnisse erteilt, und der Ruf war erhört worden: Aus allen Teilen Deutschlands vom Prepel bis zum Rhein, von der Elbe bis zum Schwäbischen Meer waren die Burgenenschaft nach Eisenach gewandert, um dort die Einigung zu vollziehen und die Verfassung der Burgenenschaft auf alle deutschen Hochschulen auszubringen. Ein heller klarer Herbstmorgen war angebrochen; vom nahen Walde wurde Eichenlaub herangetragen zum Schmuck der Willen und Baretts, und so blieb der Tag der gegen 600 Studenten, geführt vom Teutonischen Studentenrat, Schreiber mit dem Burgenführer und vom Grafen Keller mit der von den Tenaxer umschauten achtzigsten Burgenchaftsflagge, zur Wartburg emporg. Die Burgtürme waren zum Feste von Großherzog Karl August zur Verfügung gestellt worden. Der Nebel des Tages, (Stud. theol. Niemann, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, das er bei Auen erwarben hatte, führte aus, daß man nehmamelt sei, das Wiedererwecknis des freien Wandens und das Errettungsfest des Vaterlandes zu feiern. Man solle als Wälder eines und desselben Vaterlandes eine ehmernauer bilden gegen jenen Feind und fest und unverwundlich im Auge behalten das Ziel des Gemeinwohls und die Liebe zum einen deutschen Vaterland. Die Begeisterung schlug in hellen Flammen hoch, und die Einigung aller Burgenchaften und Fortsetzungen, verschieden hochschulen war in wenigen Stunden erreicht, und hätte sich vollziehen zu werden. Das war der Kern der Wartburgfeier. Und wenn am Abend auf dem gegenüberliegenden Wartenberg, abseits vom dem eigentlichen Feste, sich die bekannte, für die Weiterentwicklung der Burgenchaft und der nationalen Bewegung so verhängnisvolle Verbrennungsszene abspielte, hat, so liegt sie sich tatsächlich und geistlich gemiß nicht vom Ganzen trennen, zumal die Gegenwart der Politik und der Diplomatie in der Folge daraus den Kern und Mittelpunkt der Feier gemacht haben, um die Bewegung in Reaktion und Volkserhebung zu erhitzen. Aber es ist doch kein Zweifel, daß jenes burgenchaftliche Hochgefühl, das von dem Wartenberg gegen einheitlich und reaktionäre Strömungen abgehalten wurde, doch nur eine von den Zeitverhältnissen abgeplante, ihren eigenen Weg gehende Nebenhandlung ge-

wesen ist. Es wurden dort auf dem Wartenberg allerhand Schriften von deutsch- und burgenchaftsfeindlichen Schriftstellern verbrannt, dazu ein Schmirkelein, ein Jopf und ein Korporalhof, womit gegen Gassamentum und Polizeiwille für Einpruch erhoben werden sollte. Im ganzen eine Tat, die der Jugend nahe lag und die man nur mit etwas Humor und barmlis aufzufassen brauchte, damit sie geliebt wäre, was sie war, nämlich ein aus der Zeit und aus der Stimmung junger Burgen entstehender Studentenpöbel. Die von Metternich geführte Burgenchaft und Diplomatie meinten es anders und schlugen heraus ein unerhörtes Kapital; sie verdrängten die nationale Bewegung, schoben ihr unter, daß man antimeternichische revolutionäre Bestrebungen verfolgte und die Urkunde der heiligen Allianz verbrannt habe.

Es löste die Wartburgfeier von 1817 weit entgegengegesetzte Wirkungen aus. Sie erregte die Studentenschaft und das akademisch gebildete Bürgertum im vaterländischen Einheitsgedanken und sie rief zugleich alle partikulärstaatlichen der Einheit widerstrebenden Kräfte zu einer mächtigen und, wie wir wissen, erfolgreichen Gegenbewegung gegen die Burgenchaft und ihre Anhänger auf den Plan. Im weiteren Verlauf der Jahre wurde dann durch die Karlsburger Beschlüsse die Burgenchaft aufgelöst. Die Mainzer Zentral-Unterrichtungskommission und ihre Nachfolgerinnen übernahmen mit den strengsten Maßnahmen alle Mergungen der Burgenchaft, um den verurteilten Gedanken der deutschen Einheit aus den deutschen Köpfen auszurotten.

Das alles liegt nun 100 Jahre hinter uns, und manches will dem heutigen Zeitgenossen ganz unwahrscheinlich und unmöglich vorkommen, wenn er jetzt nach 1815 und 1870 das Deutsche Reich so fest begründet und im Volkseinstimmen für die Ewigkeit verankert sieht. Des Partikularismus und die Politik Metternichs sind überwunden. In herrlicher Größe ist das deutsche Volk zur inneren Einheit erwachsen und man hat heute ihrer Vorkämpfer, der Burgenchaft, der Burschenschaft und des Nationalvereins, nahezu vergessen, weil dank der genialen Politik des ersten Kaisers die trennenden Schranken der Kleinstaaterei längst gefallen sind und das ganze deutsche Volk in dem Einheitsgedanken aufgegangen ist. Wir wollen uns nicht der Fügigkeit und Ebschheit von Sorgen freuen. Wir wollen aber auch in diesen Tagen in Dankbarkeit bereit stehen, die in den heißen Tagen der Demagogenerfolgung und in den schweren politischen Kämpfen durchgehalten haben, bis die Zeit reif wurde für ein Deutsches Reich, das seine Schwingen auch über das Weltmeer entfaltet hat. Jetzt ist von neuem die Zeit der Kämpfe gekommen, und die Nachfolger der Burgen von 1815 und 1817 freier mit der gesamten Volksgemeinschaft in schweren und blutigen Kämpfen, um das zu erhalten und auszubauen, was sie von den Vätern als heiliges Erbe übernommen haben. Die Deutsche Burgenchaft und die gelamte Studentenschaft ist wieder einmal geeinigt und schwingt ihr schweres Schwert, um wahrzumachen den Dichterpruch: „Nur der erwirbt sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie überben muß.“



**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr.  
Heute, Donnerstag, zum 7. Mal  
„O schöne Zeit-o so selbe Zeit!“  
Posse mit Gesang in 4 Akten von Dr. Bruno Decker.  
**Musik von Walter Götz.**  
Im Deutschen Theater Hannover  
bereits über 100 Aufführungen!  
Hauptgesänge:  
1. Wenn die Rosen blühen, mein Schatz, sehn wir uns wieder.  
2. O schöne Zeit, o selbe Zeit.  
3. Komm mein Schatz, wir woll'n noch Strödel gehn.  
4. Katzen-Quartett.  
5. So ein Weiser dringt ins Herz.  
6. Kinder haut ist blauer Montag.  
Rasse von 10-11 1/2 u. 4-6.

Konzertdirektion Reinhold Schubert, Leipzig  
Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr.  
Freitag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
von  
**Rosel König.**  
Am Klavier: Max Rückmann.  
Gesänge von Brahms, Franz Schubert, Schumann, Erich J. Wolf.  
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Döll.  
Karten zu M. 3,10, 2,10, 1,05 in der  
Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hothan.

# Unterrichts-Anzeigen.

**Buchführung.**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Chauffeurschule.**  
Halleische Automobilzentrale,  
Grünstr. 31.

**Chemieschule für Damen.**  
Dr. S. Gärtner, Mühlgweg 29.  
Tel. 3853.

**Cello-Unterricht.**  
O. Schwendler, Mühlgweg 30.

**Fremde Sprachen**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Haushalt- u. Kochschule.**  
H. Laab, Magdeburger Str. 37.

**Kaufmann. Rechnen.**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Klavier-Unterricht.**  
Weidenplan 27, I. Etage.

**Korrespondenz.**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Massage u. Heilgymnastik.**  
M. Ludwig Kleinschmieden 61.

**Musik-Unterricht.**  
Musikgruppe Halle  
Stundenvermittlung durch Fr.  
Schöfer, Kl. Ulrichstr. 17 I.

**Nachhilfe-Unterricht.**  
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.

**Schneider-Akademie.**  
K. Böttge, Gr. Ulrichstr. 36 II.  
E. Holborn, Forsterstr. 53 II.  
Fräulein B. Müller, Schneider-  
Meisterin, Gr. Ulrichstr. 52.  
Streußl Privatschule, Bauhof I.  
Triumph-Meth. Linke,  
Gr. Ulrichstr. 63.

**Schreib-Unterricht.**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Schreibmaschine.**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Schulwissenschaften.**  
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.

**Scandinavisches Turnen.**  
M. Ludwig Kleinschmieden 61

**Stenographie**  
Baers Handelschule,  
Geiststr. 41.  
C. Gieseuth, Zinkgartenstr. 15.  
Lewins-Lehranstalt, Steinweg 45

**Tafeldecken u. Servieren.**  
B. Linke, Gr. Ulrichstr. 63 II.

**Tanz-Unterricht.**  
Hofballtänztmeister Wesner,  
St. Nikolaus.

**Zu verkaufen**  
Walterhütter  
**Dauerbrandofen**  
der Robo zu verkaufen.  
Mittelstr. 4, I. Etage.

**Buchenbrennholz**  
15 Waggons ordener Stücker  
vollen, ca. 20 40 cm. 4 75  
per Stk. magagnifre Holz-  
brennen verkauft sofort  
lieberbar  
Theodor Winkler  
Klein, Weißschloß.

**Ein 3. braungefärbter  
Sagdbund**  
wird hier billig zu verkaufen.  
Keller, Kasse, Döbingerstr. 27.

Ein halbbedeckter  
**Antschwanen,**  
1 Break, 2 Duribusse preis-  
wert zu verkaufen  
Julius Seidel,  
Häusendorf (Südstr.)

Ein älteres  
**Pferd**  
zu verkaufen. Masemann,  
Oberfarlabt.

Ein älteres  
**Arbeitspferd**  
steht zu verkaufen bei Sandbitter  
Karl Margraf,  
Häusendorf.

Ein Pferd  
verkauft  
Hermann Würzburg,  
Steinstraße.

**Glühtrümpfe**  
billig im Kaufhaus  
**S. Gikan** Geisstr. 87

**Sport-Artikel**  
für  
Fußball-, Tennis-, Hockey-  
Spieler, Radfahrer, Ruderer,  
Turner  
Leichtathletik und Touristik  
empfiehlt  
in großer Auswahl sehr preiswert  
H. Schnee Nachf.,  
A. & F. Ebermann,  
Gasse a. S., Gr. Ulrichstr. 84.

**Weiß- und  
Rotweine**  
prima Marken  
bieten an:  
**S. Pütz & Cie.**  
Weingroßhandlung  
Cöln-Ehrenfeld.

**Thaliasäle, Sonnabend, den 20. Oktober  
abends 9 Uhr.**  
Drittes und letztes Gastspiel  
**Geschwister  
Isabella u. Ruth Schwarzkopf**  
mit ihrem Ballett.  
**Die besten Vertreterinnen der  
Klassischen Tanzkunst.**  
Vornehmes Programm mit dem Trauspiel  
**Silhouetten**  
von Isabella Schwarzkopf.  
Karten zu M. 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der  
Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hothan.

Neue  
**Jacken-Kleider**  
aus guten Wellstoffen

**Velvet-  
Jacken-Kleider**

**Mahantfertigung anerkannt und  
billig preiswert.**

**Bruno Freytag**  
Halle a. S. Leipziger Strasse 100.

**Unterricht**  
**Dr. Fischerscher Vorberitungsanstalt**  
Leit.: Dr. Schünemann, Berlin W. 57, Zietenstr. 22 23,  
für alle Militär- und Schul-Prüfungen, auch für Damen.  
Unterricht, Disziplin, Tisch-Wohnung, Hervorragende Ergebnisse.  
Empfehlungen aus ersten Kreisen. Bis 5. August 17 bestanden  
4888 Zöglinge, u. a. 3146 Fahnenjunker, 1916 17 u. a. 50 Abilt.  
182 Einl. Bereit zu allen Notprüf., auch Beurl. od. Kriegs-  
beschädigte zur Reifeprüfung vor.

**UT Alte Promenade 11a  
Fernruf 5738**

Gastspiel der Deutschen Jagd-Film-Gesellschaft, Berlin  
**Im Banne des schwarzen Erdteils.**  
Der fesselnde 2. Teil und Schluss des Filmabgebuchs  
des Afrikareisenden R. Schumann.  
Persönlicher Vortrag:  
Expeditionsmitglied: Carlhans Nicolai.  
Die Vorträge beginnen pünktlich 4.00, 6.00, 8.30.  
Jugendliche haben bis 7 Uhr abends Zutritt.  
Professor Rehbeins Verlobung.  
Erstklassiges Lustspiel in 3 Akten.  
Vorführung: 7.20, 9.50.

**UT Leipziger Strasse 88  
Fernruf 1224**

**Stuart Webbs**  
17. Abenteuer  
„Das treibende Floss“  
4 Akte  
Vorführung 4.50, 6.50, 9.20.  
„Ein nasses Abenteuer“  
Drei Akte köstlichen Humors.  
Vorführung: 4.10, 6.10, 8.20.

**Stadt-Theater**  
Freitag, d. 19. Oktbr. 1917.  
Ant. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr  
**Tannhäuser**  
von Richard Wagner.  
Sonnabend:  
Zar u. Zimmermann.

**Thalia-Theater.**  
Gastspiel des  
Stadttheater-Personals.  
Sonntag, den 21. Oktober 1917  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Doktor Klaus**  
Lustspiel von L'Arronge.

**Zoo.**  
Heute abend 8 Uhr  
**Gesellschaftskonzert.**

**Pachtgesuche**  
1 bis 2 Morgen günstig  
gelegen  
**Kartoffelland**  
zu pachten oder zu kaufen  
geeignet. Singschütz u. Z 5175  
an die Exped. d. Blattes.

**Apollo-Theater**  
Täglich abends  
8.10

**in den Hauptrollen**  
Dr. Anton Reintfeld  
u. Ferdinand Gruner.

**Boffharten - Rahmen  
und Sammet - Rahmen**  
empfehlen  
**J. Zoebisch** Große  
Steinstr. 82  
Seidenträger von 1.00 Stk.  
bis 5.00 Stk.  
Sehr große Auswahl.  
H. Schnee Nachf., Gr. Ulrichstr. 84

**Gold-Füllfederhalter**  
in allen Preislagen emp-  
fiehlt. Singschütz u. Z 5175  
an die Exped. d. Blattes.  
**J. Zoebisch, Steinstr. 82**

## Familien-Nachrichten.

Im Luftkampfe fiel für das Vater-  
land unser lieber Kollege  
der Oberlehrer Dr. phil.  
**Hans Schröder,**  
Leutnant d. R. in einer Flieger-Abteilung,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,  
des Waldackischen Verdienstkreuzes  
und des Beobachter-Abzeichens.  
Ehre seinem Andenken.  
Das Lehrerkollegium d. Reformrealgymnasiums.  
Dr. Hanf, Direktor.

Von neuem sind wir durch den  
Helden tot eines geschätzten Mitgliedes  
in Trauer versetzt worden.  
Am 4. os. Mts. fiel auf dem Felde  
der Ehre für die Freiheit und Größe  
unseres Vaterlandes  
**Herr Fritz Creuzmann,**  
stud. phil.,  
Leutnant und Kompagnieführer,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse  
u. d. Bulg. Verdienst-Medaille in Silber,  
eingereicht zum Eis. Kreuz I. Klasse.  
Wir beklagen den Verlust eines  
lieben Freundes und Kameraden,  
dessen Andenken wir in Ehren halten  
werden.  
**Hallescher Ruder-Club e. V.**  
Der Vorstand.

Dienstag früh entschlief sanft nach langem  
schweren Leiden meine liebe Frau unsere  
gute Mutter und Grossmutter  
**Frau Bertha Robitzsch**  
geb. Lippert  
im Alter von 46 Jahren.  
Halle, Büblersweg 6, den 16. Okt. 1917.  
in tiefer Trauer  
**Theodor Robitzsch nebst Familie.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags  
4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes  
statt.

Die Beerdigung unseres lieben  
Vaters findet Freitag, den 19. d. M.,  
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle  
des Cröllwitzer Friedhofs aus statt.  
**Familie Wilhelm Fischer.**

**Ph. Schwabach**  
Raffineriestrasse 44.  
Telephon 6237.

Vom Kriegsministerium beauftragter Sortierbetrieb  
**Lumpensortieranstalt**  
kauft ständig zu hohen Preisen  
**alle Sorten Lumpen, Papier, Knochen.**  
Händler erhalten vorgeschriebene Höchstpreise.

